



Vom Dschungel LERNEN

Mitten im Amazonas-Regenwald gründete sie eine Umweltschule, wo die Kinder sich als Teil der Natur erfahren. Dafür erhielt **LIRI HEFTI-SEOPA RUIZ** den Umweltpreis *Trophée de femmes*.

Text Susanne Rothenbacher Fotos Elisabeth Real

Das ist die Zunge eines Arapaimas, des grössten Süßwasserfisches von Südamerika.» Liri Hefti-Seopa Ruiz hält ein langes, schmales, weisses Ding in den Händen. «Die Indios im Amazonasgebiet brauchen es als Raspel.» Rasch reibt die kleine Frau von einem Stück Zimtrinde feine Körnchen, und ein Hauch Würze weht durch das Zimmer im Schulhaus Kern mitten in Zürich.

Es ist ein farbenfroher Raum; statt Tischen und Stühlen stehen Holzhocker in einem Kreis, Blätter, Samen und getrocknete Früchte von exotischen Pflanzen liegen herum, und in einer Vitrine leuchtet Schmuck aus Papageienfedern. Hier hat die gebürtige Peruanerin ein kleines Regenwald-Museum eingerichtet. Zürcher Kinder erfahren, wie die Kinder in der Heimat von Liri Hefti-Seopa Ruiz leben, womit sie spielen, vor allem aber auch, was sie in der Schule lernen. Und zwar in einer ganz besonderen Schule, der Schule, die Liri Hefti-Seopa Ruiz zusammen mit ihrem Mann vor fast 15 Jahren in Yurimaguas, einer Stadt im Amazonas-Regenwald, gegründet hat. Dafür konnte die 55-Jährige am Dienstag, 3. März, in Zürich den Umweltpreis *Trophée de femmes* entgegennehmen.

Schon als junge Frau, als sie noch in Peru lebte, hat Liri Hefti-Seopa Ruiz mit der Schulbehörde von Yurimaguas zusam-

mengearbeitet. «Ich war in einem Programm für die Ausbildung von zweisprachigen Lehrpersonen tätig. Für die neun indigenen Völker, die bis heute rund um Yurimaguas leben und ihre alten Traditionen und eigene Sprache pflegen.» Mit Bedauern sah sie, wie der Wissensschatz der indigenen Volksstämme brachlag. «Diese Menschen leben von und mit dem Regenwald, ohne ihn zu zerstören. Wenn ihre

DIE PREISTRÄGERINNEN

Die Stiftung Fondation Yves Rocher hat am Dienstag, 3. März, in Zürich zum neunten Mal die «*Trophée de femmes*» verliehen. Der Umweltpreis ist insgesamt mit 10 000 Euro (etwa 10 800 Franken) dotiert.

Der erste Preis ging an Liri Hefti-Seopa Ruiz aus Zürich.
www.yurimaguas.com

Den zweiten Preis gewann die Zoologin Monika Schiess-Meier. Sie schützt und erforscht in der afrikanischen Kalahari Löwen und Leoparden.
www.leopard.ch

Den dritten Preis nahm Kathrin Jaag entgegen. Die Umweltwissenschaftlerin setzt sich für lebendige Gewässer in der Schweiz ein.
www.aquaviva.ch

Kultur nicht weitergegeben wird, geht sie verloren.» Doch das schien niemanden zu interessieren, auch die Schulbehörden nicht. «Indigenes Wissen tauchte auf dem offiziellen Stundenplan gar nicht auf.»

Bäume sind ihr heilig

Allerdings war damals die Zeit noch nicht reif für ein eigenes konkretes Projekt. Vorher hatte das Schicksal anderes mit ihr vor – es entführte sie auf einen anderen Kontinent. «Ich habe meine grosse Liebe kennengelernt. Thomas reiste 1988 von Peru nach Ecuador und kam in Yurimaguas vorbei. Über ein Jahr lang schrieben wir uns Briefe. Dann heirateten wir, und ich folgte ihm in seine Heimat nach Zürich.»

Mitten im Winter kam sie hier an. «Es war grau, es schneite, oft verbrachten wir die Wochenenden in den Bergen. Das liebte ich.» Die Ausflüge in die Natur, vor allem auch Spaziergänge im Wald, sagt Liri Hefti-Seopa Ruiz, hätten ihr geholfen, den Kulturschock zu verdauen. Denn Bäume waren ihr schon als kleines Mädchen heilig. «Sie waren für mich wie Gefährten. Ich spürte, dass jeder Baum einen Geist hat. Nachts ging ich oft in den Wald, um den Geist der Bäume zu finden.»

In Zürich halfen ihr die Bäume nicht nur, heimisch zu werden. Sie gaben ihr auch Kraft, als sie diese dringend nötig hatte. «Mein Mann und ich haben unser

Liri Hefti-Seopa Ruiz erzählt Zürcher Kindern im Regenwald-Museum von ihrer Arbeit in Peru.





An der Umweltschule in Yurimagua, Peru, leben die Kinder mit der Natur und lernen, kritische Fragen zu stellen.

«Wir brachen ins Ungewisse auf, wussten bloss, dass wir uns für die Umwelt engagieren wollten.» Liri Hefti-Seopa Ruiz

zweites Kind, unseren kleinen Sohn, verloren.» In ihrer Trauer suchte sie Zuflucht im Wald. Und fand Trost: «Ich spürte, meine Seele durfte weinen, doch es ist auch ihre Bestimmung, glücklich zu sein.»

1997, als Adriana, ihre Erstgeborene, sieben Jahre alt war, beschlossen Liri und Thomas Hefti, sich eine Auszeit in Yurimaguas zu nehmen. «Wir brachen ins Ungewisse auf, wussten bloss, dass wir uns für die Umwelt engagieren wollten.»

Adriana war es, die den Anstoss gab, eine Umweltschule zu gründen. «Sie fand den Unterricht in Yurimaguas langweilig. Die Kinder durften nicht kreativ sein, nicht selber denken, sie wurden einfach mit dem obligatorischen Schulstoff abgefüllt», erinnert sich Liri Hefti-Seopa Ruiz.

Sie beschloss, das zu ändern. Als Erstes entwarf sie ein pädagogisches Konzept. «Wir brachten Lehrer und Vertreter der indigenen Völker zusammen, tauschten Wissen und Erfahrungen. Daraus entwickelten wir ein Schulmodell.» Fünf Jahre dauerte dieser Prozess. Mittlerweile war die Familie Hefti längst wieder nach Zürich zurückgekehrt – doch Liri Hefti-Seopa Ruiz trieb das Schulprojekt in Yurimaguas beharrlich voran. Für die Klassen wurden einfache Holzhäuser gebaut, deren Dächer nach alter Tradition aus Palmblättern bestehen.

Im März 2006 öffnete die «Escuela Modelo en la Amazonía» ihre Türen. «Wir haben mit einem Kindergarten und einer ersten Primarklasse angefangen.» Mit jedem Jahr wuchs die Schule. Eine Bibliothek, eine Wohnung für den Hausabwart, ein Sekretariat, ein Pavillon für besondere Anlässe und ein Gebäude für den Werkunterricht kamen hinzu. Heute besuchen 200 Kinder die Escuela Modelo en la Amazonía, vom Kindergärtler bis zum Sechstklässler. «Es sind Kinder aus allen sozialen Schichten», betont Liri Hefti-Seopa Ruiz. Sie legt Wert darauf, eng mit den lokalen Behörden zusammenzuarbeiten. «Die Regionalregierung anerkennt unseren Lehrplan und bezahlt die Löhne unseres Schulpersonals.»

«Liri, wir müssen weiterkämpfen»

Im Zentrum des Lehrplans steht, dass die Kinder den Wert der Natur erkennen und sich als Teil von dieser erfahren. Deshalb haben die Lehrer mit den Kindern einen Garten angelegt. Für den Komposthaufen bringen alle Küchenabfälle von daheim mit. Zudem betreibt die Schule ein Wiederaufforstungsprojekt. «Wir haben schon mehr als tausend Bäume gepflanzt.» Denn auch in Yurimaguas wird der Urwald abgeholzt. «In erster Linie, um Plantagen anzulegen», sagt Liri Hefti-Seopa Ruiz. «Palmöl, Soja, neuerdings auch Papaya.»

In der Escuela Modelo en la Amazonía werden die Kinder auch dazu erzogen, Fragen zu stellen, kritisch zu sein, ihre Intelligenz zu gebrauchen. Im Klassenzimmer, aber auch zu Hause. Tränen der Rührung stehen in den Augen von Liri Hefti-Seopa Ruiz, als sie die Geschichte eines Mädchens erzählt: «Es wollte von seinem Vater wissen, weshalb er für eine Holzfällerfirma arbeite und mithilfe, den Regenwald zu zerstören. Als er sie von der Schule nehmen wollte, verweigerte sie das Essen. Verzweifelt wandte sich der Vater an uns. Nach vielen Gesprächen wechselte er die Stelle und schickte seine Tochter weiterhin in unsere Schule.»

Die Kinder, sagt sie, bestärken sie darin, weiterzumachen. Auch bei Rückschlägen. So brach im Januar im «Herzstück» der Schule ein Feuer aus. «Betroffen sind das Sekretariat und die Bibliothek.» Die Ursache des Brandes ist unklar, «es ist vermutlich Brandstiftung», sagt Liri Hefti-Seopa Ruiz. Lehrer, Eltern, Nachbarn, auch die Kinder halfen beim Wiederaufbau. «Ich bin so stolz auf diese Kinder. Sie sind es, die mir bei jedem Besuch in Yurimaguas sagen: «Liri, wir müssen weiterkämpfen. Wir müssen dafür sorgen, dass der Regenwald erhalten bleibt.» ●

Die «Schweizer Familie» ist Medienpartner des Umweltpreises «Trophée de femmes». Siehe S. 18